

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die noch übrige Erwehung Des ungerechten Gerichts/ Falschen Spruchs/ und darauff erfolgten Creutz-Todes und Begräbnüsses Des Herrn Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1711

VD18 12399787

Die zwölffte Betrachtung. Des 12. Verses des XXVII. Matthaei. Und da Er verklaget ward von den Hohenpriestern und Eltesten, antwortet Er nichts.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189062

Timotheo befiehet: Predige das Wort / halt an /
es sey zu rechter Zeit / oder zur Unzeit. Sie haben
Ursach zu beren mit dem seel. Herrn Martino Heinsio:

Deinem Donner GOTT gib Stärcke /
Daß er allzeit treffe wol /
Biß man Dein Gedeyen mercke /
Wenn es fruchtet wie es sol. Amen.

Die zwölffte Betrachtung.

Des 12. Verses des XXVII. Matthæi.

Und da Er verklaget ward von den Hohen-
priestern und Eltesten / antwortet Er
nichts.

Und da Er verklaget ward von den
Hohenpriestern und Eltesten Das
Wörtlein *καὶ*, welches Lutherus und verteu-
schet hat / kan hier wol aber heißen / in dem Ver-
stande / daß Christus Pilato zwar geantwortet / den
anklagenden Hohenpriestern aber und Eltesten /
nicht. In welcher Bedeutung es im 1. Matthäi /
24. 25. genommen wird. Joseph nam sein Gemahl
zu sich / *καὶ* aber / Lutherus / und / erkennet sie
nicht / biß sie ihren ersten Sohn gebahr. Cap.
XV. 17. Wir haben euch gepiffen / *καὶ* aber
(Lutherus / und) ihr wollet nicht tanzen / wir ha-
ben euch geklaget / *καὶ* aber ihr wollet nicht we-
nen. So einen grossen Unterscheid machte der
Herr auch in seiner tieffesten Erniedrigung unter
die Personen / die Er seiner Antwort würdigte. Uns
mit seinem Exempel lehrende / daß wir uns nicht so
fort mit jedermann auslegen / in Streit und Ver-
antwortung einlassen / oder eines jeden unverschämte
Rede

Nede beantworten sollen. Es war zu verwundern / daß solche hohe / achtbare / und Ehrwürdige Leute / wie die Hohenpriester und Eltesten ja bey denen Jh- rigen seyn wolten / hier in solcher ansehnlichen Reich und Anzahl sich nicht entzogen nach dem Heydnischen Richter und Richterhause zu gehen / und da mit Lügen und falschen Anklagen aller Welt ihr gottloses / ver- teuffeltes und rachgieriges Gemüth zu entdecken / und sich selbst zu Schanden zu machen. Was wa- ren die Heyden? Hunde / Matth. XV. 26 wie ver- haßt waren doch die Heyden bey den Juden? Die- se mochten jene kaum ansehen; Noch gehen hier die geehrtesten und vornehmsten der Juden zu einem Heyden / und geben sich bloß. Sie überantworten Jesum dem Heydnischen Richter / verklagen Ihn vor einem Heyden / damit Er in der Religion verur- theilet / und ihrem Ausspruche nach für einen Läst- erer erkant würde: O der erschrecklichen und höchst straffbaren Hohenpriesterlicher Vergessenheit und Unbesonnenheit / welche unangesehen / daß sie Jus- den und Jüdisches Glaubens waren / gleich wol in ihrem Glauben den Heyden zum Richter liden / und mit dem abgöttischen Pilato sich vereinigten / damit sie nur den HErrn tilgen möchten. Der Heyde sol die Lästung des Namens Gottes Israel erkennen; Pilatus sol von dem Jüdischen Messia urtheilen / und über sein Königreich das Endurtheil fällen. Aber so weit bringet es Satan in den verhärteren / rachgierigen und boshaftigen Seelen / daß sie Gott / sein Wort / und Gebot / Himmel und Seeligkeit / und alles was ihnen lieb und theuer seyn mußte / hindansetzen ihre Rache / Geiz / und Hochmuth auszuüben. Denn der Teuffel / dem sie in solchen Wercken dienen / verblendet sie so gar / daß sie auff nichts als auff die Vollbringung ihrer teufflischen Triebe

Erlebe denken/ und ihrem vergällerten Gemüthe nach zu leben. Unsere eigene Religions, Verwandten spannen mit fremden Religions, Genossen an/ Christo seine Göttliche Herrlichkeit/ die Ihm nach der Menschlichen Natur Krafft der persönlichen Vereinigung mitgetheilet/ zu entziehen. Wir müssen in den streitigen Artickeln/ und in welchen wir voneinander unterschieden seyn/ unsere Gegener zu Richter haben. O wie viele Lutherische Heuchler hängen sich an niedrige Religions, Verwandten/ ihren rechtschaffenen Brüdern beschwerlich zu fallen/ und ihren bösen Muth durch den erheuchelten Richter über ihren frommen und aufrichtigen Glaubens Bruder zu fühlen/ und denselbigen in Schaden/ Schand und Herzeleid/ ja gar in Gefahr Leibes und Lebens zu bringen.

Ich erwehle Gott zum Richter/
Über solche böse Richter.

Von diesen Leuten ward nun der Heyland verklaget. Möchte wol belogen heißen/ denn es war kein einig Wort wahr. Er wurde wol beschuldiget/ aber ohne etniger seiner Schuld. Man sagte wol etwas/ aber ohne Grund. Man suchte den Heyland zu straffen/ aber die Anklage band und schloß nichts. Doch ward Er verklaget/ aber fälschlich. Warum das? Auf daß Er uns von der rechtmäßigen und billigen Anklage des Gesetzes/ des Sarans und unsers eigenen Gewissens befreien und loß sprechen möge. Der Ankläger wider uns sind viel/ und gutes oder mehrentheils warhafftig. Das Gesetz des Herrn antwortet wider uns zum Zeugniß/ Deuter. XXXI. 21. wenn uns viel Unglück und Angst berit. Unsere Sünden stehen gegen uns/ und finden uns/ wenn wir ihrer innen werden. Die

Steine in der Mawgen schreyen / und die Baelcken
am Gesperr antworten wider uns. Habac. III. 11.
Unser eigen Gewissen ist eine Handschrift wider
uns. Coloss. II. 14. Satan heist *κατηγορος* in der
Offenb. XII. 10. der uns verklaget Tag und Nacht
für Gott / welches Griechische Wort von dem *κατηγορίω*
kommt / und das *κατηγορίαι* verklaget werden / so
in unserm Texte befindlich. Das ist des Teuffels
Art / daß er erstlich gar genau auff die Menschen
achtung giebet / hernach braucht er das Wissen zum
Anklagen / und belüget auch offte die Frommen auff
allerhässligste / wie wir ein Beyspiel an Iob haben
im II. 4. der sich nun nicht scheuet die Heiligen fälsch-
lich anzugeben / wird sich weniger scheuen die Gottes-
losen zu verklagen. Die guten Engel / weil sie uns-
fere Mitknechte seyn / Offenb. XXII. 9. und durch
harte Werke der Unbarmhertzigkeit gar offte von
uns abgetrieben werden / bringen sie vor den HErrn
alles / was sich begiebet / Matth. XVIII. 31. Ja alle
von uns gemißbrauchte Creatur ängstet sich und kla-
get über uns / wie Paulus außführet / Rom. VIII.
19. 20. 21. 22. von allen diesen Anklagen haben
wir anders nicht können loß kommen / als durch die
falsche und unrechtmäßige Anklage des HErrn
Jesu Christi / daß wir nunmehr sagen können aus
eben dem Capittel des Brieffs an die Römer / 33.
wer wil die Außerswehete Gottes beschuldigen?
Gott ist hie / der da gerecht macht. Allem dem
was uns anklagen / beschuldigen und verdammen
kan / halten wir den fälschlich verklagten Jesum ent-
gegen / umb dessen willen uns der himmlische Vater
gnädig ist / weil Er vor uns warhafftig beschuldigte
hier hat fälschlich wollen angeklaget werden / unsere
heftliche und grobe / doch aber in der Warheit sich
befindliche Bezüchtigungen / an unserer Statt zu
büßen.

Wenn

Wenn Sünd und Satan uns anklage/
 Daß uns das Herz im Leib verzagt/
 Brauch Jesu denn dein Mittler-Ampf/
 Daß uns der Vater nicht verdammt.

Antwortet Er nichts. Es hatte der Heyland
 in voriger Nacht zu eben diesen Leuten zum Theile/
 und zu der grossen Schaar/ die über Ihn kommen
 waren/ sich mit vielen Worten verantwortet/ daß
 sie zur höchsten Ungebühr Ihn also zum Tode ge-
 fangen dahin führten: Ihr send/ sprach Er/ aus-
 gegangen als zu einem Mörder/ mit Schwerdten
 und mit Strangen/ mich zu fahen/ bin Ich doch
 täglich gefessen bey euch/ und habe gelehret im Tem-
 pel/ und ihr habt mich nicht gegriffen/ aber dis ist
 eure Stunde/ und die Nacht der Finsterniß/
 Matth. XXVI. Luc. XXII. 52 53. Er hatte damit
 ihnen gnug gesagt. Weil sie aber nur hier lügen
 redeten/ und kein wahr Wort benbrachten/ antwor-
 tete der Heyland nichts. Der Juden Anklage
 war nicht gegründet/ so antwortete Er auch
 nicht. Sie konten nichts erweisen/ warumb solt
 Er denn antworten? Ja darumb muß Er nicht ant-
 worten/ weil sie nichts wahr machen konten. Er
 solches heiliges und Gott wollgefälliges Stillschwe-
 gen wird an dem Herrn Jesu gerühmet/ und bey
 Verkündigung seines grossen Leydens mit von dens
 Propheten beschrieben/ da Er gestrafft und gemar-
 tert ward/ that Er seinen Mund nicht auff/ wie ein
 Lamm/ das zur Schlacht-Banc geführet wird/
 und wie ein Schaaff/ das erstummet für seinem
 Scherer/ und seinen Mund nicht auffhut/ Jesai.
 LIII. 7. Er ließ alles bey sich beruhen/ Er schallt
 nicht wieder/ da Er gescholten ward/ und dräuer
 nicht/ da Er leidet/ Er stellet es aber dem heim/ der

Da recht richtet / wie Petrus von Ihm schreibet in
 seinen I. am II. 23. Er schrie nicht umb Rache zu
 Gott / wie Jeremias dort wider die Männer zu
 Anathoth / als sie Ihn / wie ein arm Schaaß zur
 Schlachtbancke führen wolten / mit alleiniger Un-
 gedult vielleicht heraus fuhr: Du HErr Zebaoth/
 Du gerechter Richter / der Du Mieren und Hergen
 prüffest / laß mich Deine Rache über sie sehen / denn
 ich habe Dir meine Sache befohlen / Jerem. XI. 20.
 sondern schwieg stille und antwortete nichts. Er
 wolte sich nicht loß reden / Er verlohr seiner Erle-
 digung halber kein Wort / Er suchte die nicht. Dar-
 bey Er auch denn nicht wolte das Helligthum den
 Hunden geben / und die Perlen nicht für die Säuw-
 erffen / auff daß sie dieselben nicht zutreten mit ih-
 ren Füßen / Matth. VII. 6. darumb laßet uns doch
 des HErrn Jesu Wort in guten Tagen nicht ver-
 achten / sondern in Demuth und Andacht sein behal-
 ten / damit wir nicht Trost- und Antworts- loß
 sterben und verderben müssen. Hieronymus
 (Tom. IX. Operum, Comment. in Marci Cap. XIV.
 p. m. 89. C. Taciturnitas Christi Apologiam Ad-
 absoluit.) hält davor / daß das Stillschweigen
 Christi die Verantwortung Adams gebüßet habe /
 als welcher sich auszuwickeln und die Schuld des Fals
 auff Evam; Gleich wie diese auff die Schlange
 zu legen gesucht. Eva / schreibt der alte Herr
 Christoff Fischer / in der XVI. Predigt vom leyden
 Christi / hat mit threm Waschen / da sie mit dem lei-
 digen Teuffel das schädliche Gespräch hatte / uns als
 len Jammer und mörderlichen Schaden gestiftet /
 Unschuld / Gerechtigkeit und Unsterblichkeit verwas-
 chen. Christus bringet uns mit seinem Stillschwei-
 gen solche Güter wieder. Er schweiget für dem
 weltlichen Gerichte und irdischen Richter / damit
 Er

Er uns für Gottes Gerichte und dem himmlischen Richter mit unaussprechlichen Seuffzen vertreten und verbitten möge. Verläßt uns gleichwol darneben ein Exempel / daß wir öffentliche Lügen keiner Antwort werth achten / sondern Gott die Sach und Nach im Glauben / Gedult / Demuth und gutem Gewissen befehlen sollen / zuwider dem Welt-Gebrauch / und der ehrfürchtigen Gewonheit / die da mit Antworten / Versetzen und Ablehnungen so fertig / daß es mehr zu beweinen als zu verwundern / klar zu kennen geben / daß sie wenig an den Spruch Christi gedanken: Ich sage euch / daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Jüngsten Gericht / von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredet haben / Matth. XII. 36. Es wird kein Verständiger erkennen können / daß manches gelehrten Mannes Verantwortung mehr ihn beschuldigen und verhasst als unschuldig und beliebt machen. Wann die Schreiber sich mit etnem Echo oder Widerschall behelfen können / wollen sie für gar gerecht angesehen seyn / als die antworten wie man ruffe / die danken wie man grüße / und die nachthun wie man vorgehan. Niemand will etwas leiden / niemand will etwas auff sich erfürzen lassen / niemand will etwas vergeben; und wir wollen doch Christen seyn / aber von Christi Stillschweigen nichts wissen. Der sinnreichste unter den Heyden Pythagoras pflegte keinen Fisch zu essen / aus Ehrerbietung gegen etnem solchen Thiere / das von Natur stumm / und keine Art der Stimme von sich hören läßt / zu bezeugen. Ich will das Stillschweigen meines Heylandes in geziemender Achtbarkeit halten / und mit allem Fleiß durch seine Gnade mich dahin bearbeiten / daß ich ihm auch in dem Nichtsantworten folgen und ähnlich seyn möge.